



intermezzo

Zeitung der Musikschule Hildesheim

... tonangebend!

termine

Mo. | 30. April | ist schulfrei

Sa. | 5. Mai | 10 Uhr
„Musik zur Marktzeit“
in der Lamberti-Kirche
Blockflötenensemble der
Musikschule musizieren
ausgesuchte Originalwerke
Leitung: Eugen Iburg

Sa./So. | 5.-6. Mai | 9-20 Uhr
in mehreren Räumen der Musikschule
Zweites Musizierenwochenende
für Erwachsene
Leitung: Bernward Hasselberg
Schriftliche Anmeldung erforderlich

Mo. | 7. Mai | 20 Uhr
Konzertsaal der Musikschule
Einladung:
Eine Veranstaltung für Eltern
und erwachsene Schülerinnen und
Schüler der Musikschule

- a) Ergebnisse der Fragebogenaktion
 - b) Zukunft des Eltern- und Förderkreises
 - c) Meinungsaustausch, Diskussion
 - d) Wahl eines führenden
Eltern-Gremiums
- Herzliche Einladung, Ihr

Wolke Potte

So. | 13. Mai | 17 Uhr
Konzertsaal der Musikschule
Im Rahmen des Kulturringes:
Das Worlitsch-Quintett
Eintritt nach Kulturring-Konditionen

Fr. | 18. Mai | ist schulfrei

Sa. | 26. Mai | 16 Uhr
Ausstellungseröffnung
Astrid Jansen, Annette Reiter,
Cord Theinert und Gabriele Klimek
Galerie und Kleiner Saal der Musikschule
siehe Seite 2

Di. | 29. Mai | ist schulfrei

So. | 3. Juni | 20 Uhr
Stadttheater Hildesheim zu Gunsten
der Musikschule
4 Klaviere für einen Flügel“

Ehemalige Musikschulschüler musizie-
ren das Tripelkonzert von Beethoven
unter der Leitung von GMD Werner
Seitzer mit Konrad Maria Engel (Kla-
vier), Konradin Seitzer (Violine), Rouven
Schirmer (Violoncello) sowie von Carl
Orff: Catulli Carmina für 4 Klaviere,
Schlagzeug, Chor und den Solisten Isa-
bell Bringmann (Sopran) und Daniel
Pohnert (Tenor)
Karten im Vorverkauf über das Stadtthe-
ater, siehe Ankündigung des Stadttheaters
Seite 2

Fr. | 8. Juni | 19 Uhr
Konzertsaal der Musikschule
Boogie-Woogie Konzert
Es musizieren Schülerinnen und Schüler
des Fachbereiches Klavier, Eintritt frei

Fr. | 22. Juni | 19 Uhr
Konzertsaal der Musikschule
Hillary O'Neill, Ein Konzert mit
keltischer Harfe und Gesang
Lieder, Legenden und Geschichten aus
Irland, Karten zu 12,- € / 10 €,
erhalten Sie im Büro der Musikschule
Hildesheim

So. | 24. Juni | 18 Uhr
Konzertsaal der Musikschule
Die Mozart-Gesellschaft lädt ein:
Konzert mit Landes- und Bundessiegern
des 44. Wettbewerbes „Jugend musiziert“
Eintritt frei

Sa. | 30. Juni | 10-18.30 Uhr
Kleiner Saal der Musikschule
Cajon Workshop mit Matthias Philipzen
Weitere Informationen, siehe Seite 12

So. | 1. Juli | 16.00 Uhr
Konzertsaal der Musikschule
In Zusammenarbeit mit der Chorjugend
im Chorverband Niedersachsen-Bremen
und dem Kreischorverband Hildesheim
„Zirkusträume“
Ein Kindermusical von und mit
Simon Bellet

So. | 8. Juli | 18.00 Uhr
Konzertsaal der Musikschule
Russischer Abend
Musik mit einem russischen Streichen-
ensemble und weiteren musikalischen
sowie lukullischen oder literarischen
Überraschungen...
Unter Beteiligung der Hildesheimer
Service-Clubs
Achten Sie auf Presse und
Plakatierung Ende Juni 2007.

Sa. | 14. Juli | ab 15.00 Uhr
„open air“ Band-Fest
auf dem Gelände der Musikschule
Es musizieren Bands der Musikschule
Hildesheim. Für das leibliche Wohl
sorgt der Malteser Hilfsdienst.
Voraussetzung: Trockenes,
schönes Wetter...

ab Do. | 19. Juli | sind Sommerferien
bis zum 29. August



Pillen für den König (siehe Seite 8)

Vier Klaviere für einen Flügel

Sonderkonzert mit der Musikschule Hildesheim

Ehemalige „Zöglinge“ der Musikschule Hildesheim, die sich im Berufsleben bereits einen Namen machen konnten, setzen sich gemeinsam mit gegenwärtigen Schülern und Lehrkräften für den neuen Steinway-Flügel an ihrer Ausbildungsstätte ein: das ist der Sinn dieses Benefizkonzertes, das mit zwei attraktiven Meisterwerken für ein „volles Haus“ und entsprechende Einnahmen sorgen soll. In Beethovens berühmtem „Tripelkonzert“ finden sich Konradin Seitzer (Violine), Rouven Schirmer (Cello) und Konrad Maria Engel (Klavier) zum Solistentrio zusammen und treten dabei in einen musikalischen Dialog mit dem vom GMD

geleiteten Orchester des Stadttheaters (von dessen Mitgliedern wiederum zahlreiche Instrumentalisten ebenfalls an der Musikschule pädagogisch tätig sind).

Nach der Pause dann das nicht minder lohnende Schwesterwerk zum Welt-Hit der „Carmina burana“ - Carl Orffs musikalische Adaption lateinischer Liebeslyrik : Catulli carmina. Vier Pianisten und ein riesiges Schlag-



werkensemble der Musikschule geben einem großem Choraufgebot (Symphonischer Chor / Opernchor und Jugendchor des Stadttheaters) unter der Leitung von Achim Falkenhausen die instrumentale Grundlage. Daniel Pohnert verkörpert den römischen Poeten; leidenschaftliche Liebe verzehrt ihn zu seiner Lesbia Isabell Bringmann, die hier doppelt am rechten Ort ist: die Siegerin beim ersten Carl-Orff-Gesangswettbewerb erlernte seinerzeit an der Musikschule das Cellospiel...

3. Juni 2007, 20.00 Uhr,
Stadttheater Hildesheim

Ausstellung Musikschule



Am Samstag, 26. Mai startet um 16 Uhr in der Musikschule, Waterloostraße 24A, die Ausstellung von vier Designern aus Hildesheim. Sie präsentieren in den und um die Räumlichkeiten der alten Kaserne Fotografien, Schmuck, Taschen und Metallobjekte. Die Musikschaffenden der Musikschule werden die Veranstaltung mit einem Konzert eröffnen, und bei gutem Wetter findet auf der Grünfläche ein Picknick für die Gäste statt. Die Ausstellung ist bis zu den Sommerferien während der Betriebszeiten der Musikschule zu besuchen. Die Eröffnungsrede hält Frau Dr. Carmen Behrens, Kunsthistorikerin aus Göttingen.



Blattgold, die als Handskulpturen zwischen den Fingern getragen werden, sowie um den Hals tragbare kleine Gefäße („was mir am Herzen liegt“), in denen Dinge oder eine Papierrolle versteckt werden können. Ebenso sind experimentelle Kleinigkeiten wie gegossene Krönchen und Kaffeebohnen, Silberfolienanhänger mit Symbolen und Tütenschmuck mit Feinsilbergranaillen zu sehen.

Cord Theinert, ebenfalls Metallgestalter, stellt Objekte für den Innen- und Außenbereich aus. Geschmiedete Skulpturen und Gefäße aus Eisen (z. Teil mit Emaille) und stark reduzierte Stahlleuchten finden sich neben mobilen Objekten und hauchdünnen Vasen aus Kupferfolie. Archaisch und gewichtig muten seine dunkel gefärbten Schalen und Hohlkörper aus einzeln aneinander geschweißten Stahlschuppen an.

Astrid Jansen, Modedesigner, zeigt Taschenpaare, die auf unterschiedlichste Weise miteinander korrespondieren. Eine Sitzgelegenheit wird zum Resonanzkörper für eine Tasche, aus der Musik erklingt. Günther, die Tasche aus Treckerschlauch mit Kühlfach und Innenbeleuchtung, flirtet mit seiner Kollegin, der Labertasche aus Fahrradschläuchen. Andere thematisieren Wasser und Luft. Premiere haben die TaschenGesänge, überliefert durch die Klangkuriere.

Gabriele Klimek, Grafik Designer, bevorzugt in ihren fotografischen Arbeiten immer wieder Schwarzweiß-Aufnahmen gleichermaßen in der analogen als auch in der digitalen Fotografie. Lunagrafien als mehrteilige Arbeiten neben einer Portraitserie sowie eine Fotoinstallation ergänzen die Ausstellung.

Die Metallgestalterin **Annette Reiter** entwirft objekthaften Schmuck. Es entstehen Silberringe im Ossa-Sepia-Guss mit wellenartiger Struktur, „Fingerlinge“ mit Einlagen aus Schiefer, Eichelhut und

Ein vitaler, fantasievoller Elternkreis an der Musikschule

Bereits 1992 gründete sich eine Elterninitiative, mit der ersten Sprecherin Anne Borsche, ab 1993 gefolgt von Ines Dörpmund. Die Initiative wollte die Musikschularbeit in der damals politisch gefährdeten Situation der Musikschulen unterstützen. 1994 wurde der „Kreative Arbeitskreis“ in der Satzung der Musikschule Hildesheim verankert. Seit September 1994 lenkte Karin Burg mit großem Engagement die Geschicke des Elternkreises, der 1998 in „Eltern- und Förderkreis“ umbenannt wurde und bis heute ein unverzichtbarer Bestandteil der Musikschule ist.

Nicht nur die „lukullische“ Organisation der jährlichen Musikschulwochen, die atmosphärische Umrahmung von Konzerten auf allen Ebenen (bis zu 10 Termine im Jahr) hat diesen Elternkreis ausgezeichnet, sondern auch sein Engagement darüber hinaus: Mitwirkung am Leitbild der Musikschule 2004 sowie Projektentwicklung und -organisation des Musikschulkalenders 2005, der Musikschultaschen 2006 und vieles mehr.

Genannt seien hier besonders aus den ersten Jahren Elke Könnecke, Sabine Lauenstein, Petra Loos, Eva Pasdzierny, Sonja Radtke, Helmut Schäfer, Sigrid Sievers-Knorp, Renate Struve. Dann bis heute Uta Dörre, Caroline Giesen, Sandra Küster, Klothilde Latermann, Brigitte Meyer-Lamp, Rosi Reyer, Marianne Schur und Gabriele Thiesen-Stampniok.

Dieser Elternkreis sammelte **annähernd 25.000 Euro**, die vor allem in neue Leih-Instrumente – ein Bariton-Saxophon, zwei kleine Kontrabässe, ein Marimbaphon, eine Oboe, eine Tuba, u.a. – für die Musikschüler investiert wurden.

Nach 13 Jahren erfolgreicher Arbeit hat Karin Burg nun das Amt der Sprecherin abgegeben. Im Interview mit Ruth Seefels und Ulrich Petter äußerte sie sich am 13.04.2007 zu einigen Fragen:

Liebe Karin, wie behält man den Schwung über so viele Jahre?

K.B.: „Die gute Zusammenarbeit motivierte, neue Aufgaben wurden an uns herangetragen und erfolgreich im Team angegangen. Besonders für das neue Gebäude lohnte es sich noch einmal die

Kräfte zu mobilisieren, denn es hat Musikschüler und Lehrkräfte unter einem Dach vereint und bietet gute Chancen für vielfältige Formen der Zusammenarbeit.“

Wie sah Deine Schwerpunktarbeit aus?

K.B.: „Zunächst unterstützten wir die politische Sicherung (1993/94 stieg der Landkreis aus, die Musikschule drohte Konkurs zu gehen), indem wir auf die Bedeutung einer qualifizierten Musikausbildung in der ästhetischen Erziehung der Kinder und Jugendlichen und die gute Arbeit der Musikpädagogen an der Musikschule Hildesheim aufmerksam machten. In den letzten Jahren stand unser Engagement bei Musikschulveranstaltungen im Vordergrund. Die Einnahmen wurden für die Anschaffung von Leihinstrumenten verwendet, die den Musikschülern in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen müssen, damit die Kosten, die Eltern entstehen, wenn ihr Kind ein teures Instrument erlernen möchte, nicht so hoch sind.“

Was war Deine persönliche Motivation?

K.B.: „Die musikalische Ausbildung meiner beiden Kinder durch die Musikschule hat mein Leben bereichert. Ihre Aktivitäten wollte ich begleiten und bin dabei auf ein Umfeld gestoßen, das mein Engagement positiv aufnahm. Irgendwann hatte ich dann dieses Institut und die Menschen einfach lieb gewonnen.“

Hat sich der Aufgabenbereich in den 12 Jahren gewandelt?

K.B.: „Ja, nach den ersten Jahren der Existenzkämpfe der Musikschulen, konzentrierte sich der Elternkreis auf die Unterstützung der Musikschulwochen, des Wettbewerbes Jugend musiziert und aller Arten von Konzerten. Außerdem sind wir seit Mitte der neunziger Jahre im Vorstand des Landeselternbeirats der Musikschulen in Niedersachsen tätig. Die Erfahrungen auf Landesebene wirkten auf unsere Arbeit in Hildesheim zurück. Eine Elterninitiative, die so lange kontinuierlich und konstruktiv arbeitet, ist leider eher die Ausnahme.“



Welchen Rat kannst Du der kommenden Elternvertretung mitgeben?

K.B.: „Wichtig ist ein gutes Team. Ich empfehle, die Kommunikation mit den Eltern, den Lehrkräften, der Schulleitung und dem Vorstand zu pflegen und eigene kreative Ideen zu entwickeln.“

Was wird für Dich persönlich in diese Lücke treten?

K.B.: „Erst einmal möchte ich Zeit haben und durchatmen.“

Liebe Karin, danke für dieses Gespräch und danke für Deinen unermüdlichen Einsatz.

Herzliche Einladung:

Um dieses Amt nun in andere Hände zu übergeben, möchte ich alle interessierten Eltern und erwachsenen Schülerinnen und Schüler der Musikschule mündlich, mit Handzetteln, über unsere Lehrkräfte und diese Zeitung zum Montag, den 7. Mai 2007 um 20 Uhr in den Konzertsaal der Musikschule einladen.

Der Landeselternbeirat Niedersachsen formulierte es 2006 so:

>> **Eltern sind interessierte Kunden, die in eine verlässliche und qualitativ hochwertige Musikausbildung ihrer Kinder investieren** <<

K.B.: „So sehe ich es auch. Um diese Arbeit langfristig zu sichern, sollten wir näher zusammenrücken.“

Ulrich Petter

„Er“ kann alles – von Duke Ellington bis Frédéric Chopin

Man hatte von ihm gehört und man hatte von ihm gelesen, es raunte und munkelte quer durchs Haus – ein Steinway sollte in eben dieses Einzug halten. Am 11. März war es dann so weit, die hörwilligen Neugierigen versammelt, der Vorhang geschlossen – sein erstes öffentliches Konzert konnte beginnen. Und der Vorhang öffnete sich, ganz allmählich, gab den Blick auf ihn frei – und auf die jüngste Interpretin dieses Konzertes, die mindestens so erwartungsvoll vor ihm saß wie das zahlreiche Publikum vor der Bühne.

Warum 90 Prozent aller Konzertflügel aus dem Hause Steinway kommen, warum „ein Steinway“ eine Kulturikone ist, war am Ende des Konzerts allen Zuhörern in einem vielfältigen Programm zu Ohren gebracht worden. Ausgehend von der schon erwähnten jüngsten Pianistin ging es durch die verschiedenen Altersstufen und Komponisten in einer wahrlich beflügelten Reise durch Zeiten und Stile mit zwei, vier und sechs Händen, die mal den Schülern, mal den Lehrern gehörten. Der außerordentliche Farbreichtum, die klangliche Tiefe, die Fülle an Obertönen, die Modulationsmöglichkeiten – all das und vieles Weitere ist so nur auf, in und mit einem Steinway zu haben.

Warum das so ist? Seit der Gründung im Jahre 1853 in New York hat Steinway & Sons mehr als 100 Patente vorgelegt, mit denen die Schwierigkeiten der Flügelklaviere nicht nur gelöst wurden, sondern der Pianobau auch nachhaltig revolutioniert wurde. Ein Beispiel mag es illustrieren: Mitte des 19. Jahrhunderts konnte kein Konzertflügel die Stimmung länger als eine Stunde halten. So musste in jedem Konzert nachgestimmt werden. Hinzu kam und kommt als Tradition des Hauses eine hochwertige Materialauswahl in allen Bereichen, die zu 80 Prozent in reinem Handwerk verarbeitet wird, so dass die Herstellung eines Flügels fast drei Jahre dauert.

So fern New York ist, so nah ist Seesen. Von dort wanderte der Firmengründer 1850 noch als Heinrich Engelhard Steinweg mit seiner Familie nach Amerika aus. Immerhin ein Mann von 53 Jahren, des Schreibens und Lesens und natürlich auch des Englischen unkundig. Die politischen Unruhen um 1848 und die damit verbundene wirtschaftliche Rezession ließen viele Deutsche ihr Glück über dem Atlantik suchen, sie waren nach den Iren die größte Einwanderungsgruppe. Vater Steinweg und seine Söhne arbeiteten zunächst bei verschiedenen Klavierbau-

Söhne starben im Kriegsdienst, die Mutter und weitere Kinder verhungerten oder erfroren in ihrem Versteck in den Bergen. 1812 wurden der Vater und vier seiner Söhne während der Waldarbeit von einem Sturm überrascht. Sie suchten in einer Hütte Schutz. Als der Blitz in diese Hütte einschlug, stürzte sie zusammen und erschlug alle bis auf Heinrich Engelhard, der nun Vollwaise war und der einzige Überlebende einer einst großen Familie.

Er schlug sich durch, erlebte als Soldat die Schlacht von Waterloo mit, erlernte

Holzbearbeitung und Kunsttischlerei, baute für sich eine Mandoline und eine Zither. Für ein Jahr arbeitete er bei einem Orgelbauer in Goslar, doch die lange Ausbildung (bis zu acht Jahren) schreckte ihn. Er siedelte 1820 nach Seesen über, betätigte sich als Möbeltischler und begegnete dem „Fortepiano.“ Die Familienlegende erzählt, dass er den Klavierbau durch das Kopieren eines solchen Tasteninstrumentes erlernte. 1825 heiratete er, die Familie wuchs im Laufe der Jahre auf zehn Kinder an. Sechs Söhne und drei Töchter blieben in dieser Zeit der großen Säuglingssterblichkeit am Leben. Die Söhne arbeiteten, sobald sie das entsprechende Alter hatten, im väterlichen Betrieb mit.

1836 baute Heinrich Engelhard Steinweg seinen ersten Flügel, der heute im Metropolitan Museum of Art in New York zu sehen ist. Bis 1848 entstanden in



Seesen etwa 400 Klaviere, für die schon damals Höchstpreise zu zahlen waren. Aus dem mittellosen Waisen war ein wohlhabender Familienvater geworden mit einem beachtlichen Fachwerkhaus, dessen drei Stockwerke sowohl die Wohnung als auch die Werkstatt enthielten. Nach Amerika auszuwandern – was für ein großer, wagemutiger Schritt! Heute gibt es im Seesener Heimatmuseum noch einige Zeugnisse der Familie Steinweg zu sehen und im Steinway-Park kann man spazieren gehen.

ern, aber schon 1853 gründeten sie ihr Unternehmen als Steinway & Sons, das über fünf Generationen im Familienbesitz geführt wurde. 1875 wurde die Steinway Hall in London eröffnet, 1880 die Hamburger Fabrik gegründet. Die Familie stammte aus Wolfshagen im Oberen Harz, dort kam Heinrich Engelhard als Jüngstes von zwölf Kindern eines Försters 1797 auf die Welt. Die große Familie wurde in den wirren Kriegszeiten zwischen Frankreich und Preußen schnell aufgerieben, mehrere

Seesen etwa 400 Klaviere, für die schon damals Höchstpreise zu zahlen waren. Aus dem mittellosen Waisen war ein wohlhabender Familienvater geworden mit einem beachtlichen Fachwerkhaus, dessen drei Stockwerke sowohl die Wohnung als auch die Werkstatt enthielten. Nach Amerika auszuwandern – was für ein großer, wagemutiger Schritt! Heute gibt es im Seesener Heimatmuseum noch einige Zeugnisse der Familie Steinweg zu sehen und im Steinway-Park kann man spazieren gehen.



Die Pianisten von links nach rechts:
Günter Wiepking, Ulrich Petter, Regine Feldmann, Elisabeth Schiller, Marieluise Gömmel, Flemming Stötzer, Johannes Rolf, Sara Hartke, Marcel Evers, Thuy Trang Nguyen, Ida Dönselmann, Friedemann Petter, Helen Wu. (Maylin Menzel und Silvia Brungs mussten vorzeitig heim)

Und nun steht also ein ferner Nachfahre des ersten Steinway-Flügels in der Waterloo(!)straße in Hildesheim, in der Musikschule. Wie sagte Ulrich Petter in seiner Konzertmoderation? „Ein kleines Juwel.“ Wohl wahr. Als solches wird dieser Flügel viele besondere Konzerte ermöglichen, nicht nur für internationale Künstler, sondern auch für die Schüler

im Institut für Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter. Dass Großes auch stets eine entsprechende Anstrengung braucht, muss (fast) nicht erwähnt werden. Hier war es die großzügige Geste eines Mäzens, die diesen Flügel überhaupt erst in seine neue Heimat gebracht hat. Genau besehen steht er aber erst mit etwas mehr als der Hälfte

seiner 211 cm Länge, 148 cm Breite und 345 kg Gewicht auf der Bühne des Konzertsaaes. Es braucht noch weitere Mäzene, also Freunde der Kunst, die mit einem gut überschaubaren Beitrag (man denke sich etwa den Preis für ein Taschenbuch im Monat) helfen wollen, diesen Flügel zur Gänze zu realisieren.

Ruth Seefels

Franz Schuberts Leben – Ein Geschenk an die Musikwelt

Franz Schubert

Franz Peter Schubert (* 31. Januar 1797, am Himmelfortgrund, heute Teil des Wiener Gemeindebezirks Alsergrund; † 19. November 1828 in Wien) war ein österreichischer Komponist der klassisch-romantischen Stilepoche (1760-1840).

Quelle, Bild und Text:
Wikipedia



FRANZ SCHUBERT

Schubert-Konzert Zu Ehren seines 210. Geburtstag

23. September 2007, 19.00 Uhr, Konzertsaal der Musikschule Hildesheim

Instrumentalisten, Solisten und Männer-Chor

Musikalische Leitung: Lothar Wedekind

Der Männerchor Hildesheim beabsichtigt, in Zusammenarbeit mit der Musikschule Hildesheim, zu dem genannten Anlass einen Projektchor zusammenzustellen.

Unsere Probenzeiten sind jeweils Freitag, 20.00 bis 21.30 in der Musikschule. Sollten Sie an einer Mitwirkung interessiert sein, bitten wir Sie, unsere Proben zu besuchen oder sich bei Herrn Wedekind zu melden.

Tel.: 05121/14522 oder E-Mail: chor31134de@aol.com

Wir würden uns freuen, Sie in unserem Kreis begrüßen zu dürfen.

Für den Vorstand, Gerhard Lau · Franz-Josef Frese



Foto Impressionen



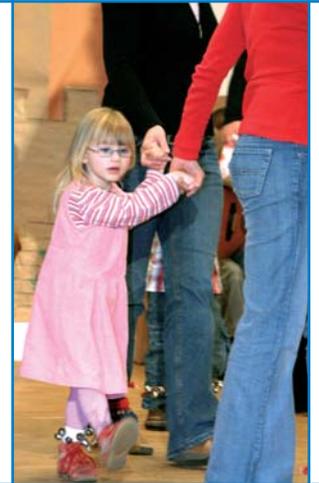
Helperinnen in der Cafeteria



Ein Ton entsteht



Beflügelt, betört



Klein und Groß tanzen gemeinsam



Streich-Quartett



Streich-Trio oder Vogel-Quartett?



Gitarre solo



Klarinette im Team



Stehplätze



Gesang-Duo



Inniger Gesang



Konzentriertes Musizieren



Gut gelagerte Trompete



Saxophon-Sound



Tulpen für blumigen Sound



Posaunen-Duo



Singen macht glücklich



Singen



Stoptanz



Zu laut



Zum Staunen



Königin der Instrumente



E-Gitarre



Flötentöne



Warten auf Peter



Kontrabass-Blues



Ente im Teich

Orchesterfreizeit in der Jugendherberge in Goslar



Jugendherberge in Goslar

Alles begann damit, dass wir uns um 15 Uhr auf dem Parkplatz der Musikschule Hildesheim trafen. Über die B 6 fuhren wir dann nach Goslar.

Als wir angekommen waren, besprachen wir, wer in welchem Zimmer schläft.

Gleich am Freitagabend mussten wir bis 21 Uhr üben. Aber Frau Schmidt und Frau Petter waren ganz lieb zu uns. Abends durften wir immer bis 23 Uhr

wach bleiben, aber ab dann musste es wirklich ruhig sein.

Wir haben das Stück „Der kranke König“ einstudiert. Morgens gab es Brote mit Wurst und Käse, mittags Kartoffelbrei und Fleisch und abends gab es warme Gerichte.

Am Tag haben wir zum ersten Mal nach dem Frühstück, dann nach dem Mittagessen und auch nach dem Abendbrot

geübt. Es gab ganz viele Instrumente: Violinen, Klavier, Querflöte und Cello. Auch haben noch ein kranker König, ein Arzt und ein kleiner Junge mitgespielt. Es war gar nicht so leicht, den richtigen Einsatz zu finden und das Zusammenspiel war auch nicht einfach.

Aber es hat uns allen ganz viel Spaß gemacht.

Julia Klein (8 Jahre) und Jonas Hartke (9 Jahre)



Kleine Zwischenmahlzeit



Fröhliche Betreuerinnen

Der kranke König

Nach den intensiven Proben und der schönen Freizeit in Goslar kam es nun zur Aufführung am Mittwoch, den 14. März, um 15:00 Uhr im Konzertsaal der Hildesheimer Musikschule.

Die Stühle waren alle besetzt! An den Wänden haben sich die Leute gedrän-

gelt und vorne hatten wir noch ca. 10 Stühle für die Kinder hingestellt, die waren auch alle besetzt, aber auf dem Boden vor und hinter den Kinderstühlen saßen auch noch mal 20 Kinder! Ein älterer Herr hat vorgelesen. Wir haben unsere Stücke sehr gut gespielt! Der

König war Herr Harz (Trompetenlehrer Musikschule Hildesheim). Beim letzten Lied hat er auch ein paar Töne gespielt.

!! Es war ein sehr großes Erlebnis 😊 !!

Emilia Tebbenjohanns (Querflöte)



Ende gut, Alles gut



Ein Schlaflied für den kranken König



Streicher-Jubel



Klavierstimmungen
Reparaturen · Meisterbetrieb

Klavierhaus Meyer
Bohlweg 6 (Am Dom)
31 134 Hildesheim · Tel. 0 51 21 / 3 35 44

Das große Fachgeschäft für
Klaviere, Flügel, Digital-Pianos,
und Keyboards.

Klaviere mieten
preiswert, ohne Kaufzwang

Zielsetzungen

Üben ist notwendig für das Erreichen von Professionalität. Professionalität ermöglicht dem Musiker, Techniken zu optimieren, neue Werke zu lernen, Musik für eine Aufführung zu memorieren, Interpretationsfragen zu stellen und zu beantworten, und sich auf Aufführungen vorzubereiten. Zielsetzung des Übens ist, komplexe physiologische, kognitive und motorische Abläufe zu organisieren und zu automatisieren. Dies ermöglicht dem Experten Ressourcen zu schaffen, um höhere Ordnungsprozesse ablaufen zu lassen. Als Konsens lernpsychologischer Literatur wird ein dreistufiges Modell zur Erlangung von motorischen Fähigkeiten angenommen (Fitts & Posner, 1967).

Die kognitiv-verbal-ausführende Phase bezeichnet eine Lernsituation, in der der Schüler unter kognitiver, bewusster Kontrolle lernt. Diese Stufe erfordert ein hohes Maß an Mühe und möglicherweise zusätzlicher, mündlicher Vermittlung.

Die assoziative Phase bezeichnet die Lernstufe, in der der Schüler beginnt, eine Folge von Antworten bzw. Ergebnissen zusammenzufügen, um ein gewünschtes Resultat zu erhalten (*transfer*). Dieser fließende Prozess erfährt eine zunehmende Automatisierung.

Die autonome Phase bezeichnet die lebenslang andauernde Situation, dass erworbene Fertigkeiten automatisiert und als stabile und immer abrufbare „Programme“ ausgebildet sind. Diese Art der Vermittlung wird in der Literatur unter dem Begriff *deliberate practice* (übersetzt als *zielgerichtetes Lernen*) zusammengefasst (Ericsson, 1996). Hierunter versteht man den Lernprozess, der durch einen Experten gesteuert wird. Neben der rein motorischen und ästhetischen Vermittlung analysiert der Experte Fehler des Schülers und korrigiert diese mit unterschiedlich methodischen Ansätzen. Diese Art der Vermittlung erfordert höchste Präzision in der Ausführung, gezielte Aufmerksamkeit und ein hohes pädagogisch-methodisches Wissen.

Erlernen eines unbekanntes Werkes

Eine weitere Zielsetzung des Übeprozesses für Musiker ist das Erlernen von Methoden zur Erarbeitung eines neuen, möglicherweise unbekanntes Stückes, so dass sie zu einem festgesetzten Zeitpunkt in der Lage sind, es aufzuführen. Einige Studien beschäftigten sich mit der Fragestellung, wie Musiker unbekanntes Werke erlernen. Zusammenfassend können folgende Beobachtungen vermutet werden:

- Viele Musiker neigen gerade in den ersten Lernphasen zum Erwerb eines (ersten) Überblickes über das unbekanntes Werk in der Art, dass sie – je nach Leistungsstand – versuchen, eine innere Repräsentation des Werkes durch das intensive Studieren des Notentextes zu erhalten (*Inneres Hören*).
- Die Struktur der einzelnen Werke bestimmt die Übeabschnitte.
- Je komplexer die musikalischen Anforderungen

ungen, desto kleiner werden die Übeabschnitte.

- Je weiter der Übefortschritt, desto größer werden die Abschnitte.
- Eine hierarchische Struktur beginnt sich zu entwickeln, in der der Ausführende technische und interpretatorische (ästhetische) Anforderungen unterschiedlich gewichtet. Zunächst überwiegt die Aufmerksamkeit für die technischen Bedürfnisse, die im Laufe des Prozesses den Anforderungen ästhetischer bzw. interpretatorischer Erfordernisse weichen, bzw. kombiniert werden. Der Grund dieser Vorgehensweise ist weniger technisch systematischer als musikalischer Natur.
- Individuelle Herangehensweisen konnten beobachtet werden, so dass eine Systematisierung der erhobenen Daten erschwert wird.
- Die Art und Weise, wie der Übeprozess fortschreitet, hängt von der Art der Aufgabenstellung ab. Musiker nähern sich zeitgenössischer Musik auf andere Art und Weise als Alter Musik. Generell empfinden Musiker es als schwieriger sich mit zeitgenössischer Musik auseinanderzusetzen. Daher messen sie den kognitiven Strategien eine größere Bedeutung zu.

Ästhetische Interpretation des Notentextes

Der aktuelle Stand der lernpsychologischen Literatur zur Frage nach dem systematischen Erwerb von ästhetisch angemessener Interpretation vorliegender Notentexte wird mit zwei beobachteten Strategien beantwortet: die intuitive und die analytische Strategie. Ein analytischer Ansatz entspricht weitestgehend einer Vorgehensweise, in der der Musiker den Notentext musiktheoretisch analysiert und sich mit bestehenden Aufnahmen auseinandersetzt, ihre Interpretationen vergleicht und Alternativinterpretationen generalisiert. Auf diesem Gebiet ist noch viel Forschungsbedarf, weshalb an dieser Stelle nur ein kurzer Einblick geleistet werden kann.

Memorieren von Musik

Eine weitere Zielsetzung täglichen Übens ist die Fertigkeit des Memorierens von Musik für Auftritte. Empirische Befunde lassen vermuten, dass Musiker weitere Strategien während des zeitintensiven Memorierungsprozesses mit fortschreitender Auseinandersetzung mit dem Notentext aufnehmen, um ihr Wissen und Können zu konsolidieren. Memorieren geschieht auf vielfältige Art und Weise und setzt eine intensive analytische Herangehensweise voraus. Die Fertigkeit, Stücke memorieren zu können, scheint auf allen Gebieten musikalischer Anforderungen positive Effekte zu zeigen und ist im steten Übe- und Lernprozess bei Schülern schon früh zu integrieren.

Auftrittsvorbereitung

Die Vorbereitung auf ein Konzert oder einen Auftritt ist sehr unterschiedlich. Wenige Stra-

tegien sind hierfür bekannt. Einige Musiker versuchen, eine konzertähnliche Situation zu schaffen, indem sie ihre Interpretation auf audiovisuelle Medien aufnehmen, oder vor einer Auswahl von Zuhörern vortragen. Diese Fragestellung ist aus Sicht der Verhaltenspsychologie erst vor kurzer Zeit aufgenommen worden, da das Interesse vieler Musiker darin besteht, ihre Aufführungssängste⁶ zu bekämpfen. Ein erster Schritt scheint die Manifestierung des möglichst schon im Übeprozess erworbenen flow-effect zu sein. Neben diesem Effekt gibt es eine weitere Strategie der Visualisierung. Bisher gibt es noch keine diskursähnliche Forschung auf diesem Gebiet, weshalb an dieser Stelle nur auf einzelne Impulse verwiesen werden kann (Bartel & Thompson, 1994). Erst in neuerer Zeit nimmt sich die klinische Medizin- und Psychologieforschung dieser Aufgabenstellung an.

Zusammenfassung

Dieser Artikel gibt eine erste kurze Übersicht über die vielfältigen Möglichkeiten des Übens. Dabei wurde der Schwerpunkt auf psychologische Forschungsergebnisse begrenzt. Üben bedeutet heute nicht mehr nur motorische Abläufe am Instrument zu vollbringen, sondern sich auch auf hohem kognitiven Niveau mit der Musik zu beschäftigen. Neuere neurologische Studien zeigen erstaunliche Ergebnisse, wie mentales Üben sich auf unterschiedliche Hirnregionen auswirkt. Dabei kann festgestellt werden, dass die konzentrierte Vorstellung einer motorischen Aktivität gegenüber der tatsächlichen Ausführung gleiche Muster im Gehirn evokiert. Diese Studien sind vor allem für Instrumentalisten wie Bläser oder Sänger von großer Bedeutung, die nicht 6 oder mehr Stunden motorische Fertigkeiten am Instrument selbst üben und perfektionieren können. Üben bedeutet ein ganzkörperliches Arbeiten. Vorbereitende Tätigkeiten wie Aufwärmübungen, aber auch gezielte Entspannungsphasen runden das Tagesgeschehen eines gut übenden Musikers ab. Üben ist ein komplexer Ablauf, der einer gewissenhaften Planung (*makroorientiertes Zeitmanagement*) bedarf, konsequent durchgesetzt und gegebenenfalls ergänzt werden muss (*mikroorientiertes Zeitmanagement* durch Metakognition). Gerade in den frühen Phasen junger Schüler ist es sinnvoll, Eltern in den Unterricht einzubeziehen (*parental involvement* (Ericsson, 1996)), und diese wie den Schüler selbst anzuweisen, auf welche Einzelheiten beim täglichen Üben geachtet werden muss. Ein Motivationseffekt wird sich schnell einstellen, wenn der Schüler wahrnimmt, dass er erste Barrieren mit dieser stringenten Methodik meistern kann. So bewahrt er sich der Spruch: „Übung macht den Meister!“

Friedrich Platz ■

Kontakt: Plathnerstraße 27, 30175 Hannover,

Tel. 05 11 / 2 20 93 45

E-Mail: Friedrich.Platz@gmx.de

⁶ In unserer heutigen Zeit ist das Thema „Aufführungssängst“ unter Kollegen leider immer noch ein tabuisiertes Thema!

Kita macht Musik Singen und Musizieren in Kindertageseinrichtungen

Gemeinsames Pilot – Projekt der niedersächsischen Landesverbände der Volkshochschulen und Musikschulen sowie der Bertelsmannstiftung

Im September 2005 kamen Dozenten der Musikschule Hildesheim, eine Mitarbeiterin der Vhs sowie interessierte Teilnehmer zu einem unverbindlichen Informations-treffen zusammen, um Kursstruktur und Lerninhalte durchzusprechen und vor allem die unten genannten Themenbereiche praktisch zu beleuchten. Nach diesen sechs Stunden waren Motivation und Interesse groß, und so begann ein paar Wochen später das erste von insgesamt sieben Fortbildungswochenenden:

1. Praktische Einführung und Stärken der Selbstsicherheit in bezug auf musikalisches Handeln bei Carola Vogtsberger
2. Musik und Bewegung bei Antje Block
3. Elementare Rhythmuserfahrungen bei Berit Bertram
4. Singen und Stimme bei Thomas Kuschel
5. Elementares Instrumentalspiel bei Berit Bertam
6. Reflexion, Vernetzung und Lehrproben bei Berit Bertram und Thomas Kuschel
7. Reflexion, Vernetzung und Lehrproben bei Antje Block, Berit Bertram und Thomas Kuschel

Mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen und Vorlieben trafen zehn Teilnehmer

aus zehn verschiedenen Kindergärten, Horteinrichtungen, sonderpädagogischer Einrichtung etc. aufeinander und wuchsen zu einer außerordentlich motivierten, aktiven, spiel- und lernfreudigen Gruppe zusammen, so dass eine sehr lebendige und fruchtbare Arbeitsatmosphäre herrschte.

Alle Teilnehmer schlossen den Kurs im Sommer 2006 erfolgreich mit einem Zertifikat des vhsConcept ab.

Doch das eigentlich letzte Treffen ist noch gar nicht lange her: Kurz vor der Musikschulwoche kamen wir zu dem bereits zweiten Vertiefungs- und Reflexionsworkshops in der Musikschule zusammen.

Am 26. April 2007 werden einige Dozenten und Teilnehmer gemeinsam den Kongress „Kita macht Musik“ besuchen, auf dem neben verschiedenen Workshops auch die Evaluationsergebnisse erläutert werden.

Was auch immer das professionelle, unvoreingenommene Evaluationsteam herausgefunden hat: Bei uns in Hildesheim wird nach unseren positiven Erfahrungen im Sommer 2007 ein weiterer Kurs starten!

Nähere organisatorische Informationen erhalten Sie bei Herrn Roloff von der Volkshochschule oder inhaltliche Infos bei Berit Bertram von der Musikschule.

Else Obereigner, Leiterin der AWO-Kindertagesstätte „Spatzennest“ in Gödringen schrieb im Dezember 2005 in einer regionalen Zeitung:

„.....Unsere Kinder haben viel Spaß am Musizieren und lassen sich auch gern für Tanz und Rhythmik begeistern.

Seit September dieses Jahres besucht eine Erzieherin die berufsbegleitende Fortbildung „Kita macht Musik“.

Dieser Lehrgang umfasst 120 Unterrichtsstunden, findet außerhalb der Regelöffnungszeit unseres Kindergartens statt und endet im Juni 2006.

Wichtige Inhalte sind u. a. der Umgang mit der Stimme, Rhythmuserfahrung, Musik und Bewegung und elementares Instrumentalspiel. Schwerpunkt ist die Förderung musikalischer Aktivitäten der Kinder.

Es macht viel Freude mitzuerleben, mit wie viel Freude unsere Kinder neue Lieder, Bewegungsspiele und Tänze aufnehmen und diese selbstständig in ihren Kindergartenalltag integrieren.

Die Eltern der uns anvertrauten Kinder beobachten mit Stolz, wie geschickt ihre Kleinen Schrittfolgen neuer Tänze vorführen und mit viel Freude sie musikalische Rhythmen auf einfachen Klanginstrumenten wiedergeben.

Auf ein aktives Musizieren der Kinder mit ihren Eltern freuen wir alle uns schon.

Unser musikalisches Können haben wir auf der Didakta 2006 in Hannover unter Beweis stellen können.“ Berit Bertram



Kita macht Musik Didakta



Kita macht Musik



Musikschule Hildesheim e.V.

Landesverband niedersächsischer Musikschulen

vhsConcept

vhs

Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsens e.V.



BertelsmannStiftung



Percussionkurs Salsa/Djembé für Erwachsene

In diesem Percussionkurs gibt's kein Publikum, sondern nur a k t i v e Mitspieler.

Unabhängig kultureller oder sozialer Herkunft spielen alle miteinander auf verschiedenen Percussions-Instrumenten aus dem lateinamerikanischen Salsa und dem Westafrikanischen Trommeln. Es werden Rhythmen wie z.B. Mambo, Cha-cha-cha, Bolero oder Guaguanco gespielt. Der Leiter dieses Kurses orchestriert dabei eine beliebig große Teil-

nehmerzahl, vom absoluten Anfänger bis zum fortgeschritteneren Spieler.

Ob Congas, Bongos, Cowbell, Guiro, Claves, Djembé, Dundunba und Kenkeni – jeder lernt jedes Instrument kennen. Somit entsteht ein voll funktionierendes Percussion-Ensemble. Ein musikalisches und teambildendes Erlebnis für alle. Es werden neue Perspektiven eröffnet und Potentiale frei gesetzt.

Eine Menge Spaß ist vorprogrammiert!!

Wann: Jeden Dienstag um 19.00 bis 20.00 Uhr

Wo: Musikschule Hildesheim, Keller K02 (gleich am Eingang)

Kosten: 1. Stunde kostenlos, ab dann 5 pro Stunde. *Ohne Voranmeldung!*

Beginn: 8. Mai 2007, max. 10 Teilnehmer, (mindestens 5 Teilnehmer)

Leitung: LATEINAMERIKANISCHES SALSA - Christian Kowalski-Fulford
AFRIKANISCHES TROMMELN - Nina Scholz





Jugend musiziert *dankt*

Durch die finanzielle Unterstützung folgender Institutionen wurde die Durchführung des Wettbewerbes in Hildesheim ermöglicht:

Stadt Alfeld



Landkreis Hildesheim



Stadt Hildesheim



BürgerStiftung Alfeld

S Sparkasse Hildesheim



BürgerStiftung Hildesheim

S Sparkasse
www.ksk-peine.de



Das Klavierquintett, reif für den Bundeswettbewerb



Glückliche Preisträger mit Frau Dr. Annamaria Geiger

Außerdem danke ich den ehrenamtlich arbeitenden Regionalausschussmitgliedern Anne Borsche, Angelika Brandt, Volker Dehn, Motosugu Harada, Joachim Hartz, Jürgen Herbst und Daniel Keding. Der Elternkreis der Musikschule Hildesheim versorgte Jury, Teilnehmer und Gäste hervorragend. Auch hierfür möchte ich mich im Namen des Regionalausschusses sehr bedanken.

Ulrich Petter

Vorsitzender
Regionalausschuss Jugend musiziert

Der 45. Wettbewerb wird kommen.
Erste offizielle Ausschreibungen
erscheinen Ende Mai 2007.

Sprechen Sie uns an.



Ersehnte Ergebnissbekanntgabe



Konzentriert arbeitende Jury



Beste Versorgung während
des Wettbewerbes



Ein Spielchen zwischendurch auch für
Bundeswettbewerb-Teilnehmer



Das jüngste Klaviertrio weit und breit

Werkstatt für Streichinstrumente
Peter Emich
Geigenbaumeister

Reparatur
Neubau
Mietinstrumente
Zubehör

29229 Celle / Garssen
Rebhuhnweg 10
Tel + Fax:
0 50 86 / 18 93

So erreichen Sie uns:

Musikschule Hildesheim e.V.
Waterloostraße 24A
31135 Hildesheim

Büro-
zeiten Mo.-Fr. 9-15 Uhr

Fon 0 51 21 | 206 779-0

Fax 0 51 21 | 206 779-99

E-Mail info@musikschule-hildesheim.de

www.musikschule-hildesheim.de

Redaktion

____ Eugen Iburg
____ Christian Kowalski-Fulford
____ Ulrich Petter
____ Friedrich Platz
____ Ruth Seefels

Anzeigen

____ Ulrich Petter

v.i.S.d.P.:

____ Ulrich Petter

An dieser Ausgabe arbeiteten außerdem mit

____ Stadttheater Hildesheim
____ Franz Josef Frese
____ Julia Klein
____ Jonas Hartke
____ Emilia Tebbenjohanns
____ Annette Zängle

impressum

Cajon-Workshop am Samstag, den 30.6.07

Es ist inzwischen in vielen Bands zu entdecken und erfreut sich immer größerer Beliebtheit: das Cajon – „Apfelsinenkiste“ aus Peru, ursprünglich dort von Plantagenarbeitern gespielt. Wie bei allen folkloristischen Instrumenten steckt mehr hinter dem „...einfach nur draufhauen...“ Aus diesem Grunde bietet die Musikschule Hildesheim einen Workshoptag an, der in 3 unabhängigen Kursen die verschiedenen Aspekte des Cajon zum Thema haben wird.

Kurs 1 | 10.00-12.30 Uhr
„Das Cajon – ein kleines Schlagzeug und mehr“
 für fortgeschrittenere Percussionisten/Drummer

Kurs 2 | 13.30-16.00 Uhr
„Das Cajon – eine Kiste voller Rhythmus“
 für alle Anfänger + Rhythmusinteressierten (mit Grundlagenübungen)

Kurs 3 | 16.30-19.00 Uhr
„Cajon für Könner“
 für Fortgeschrittene bis Profis

Dozent ist Matthias Philipzen aus München – zur Zeit der angesagte Cajon-Spieler/Percussionist.
 (www.matthias-philipzen.de)

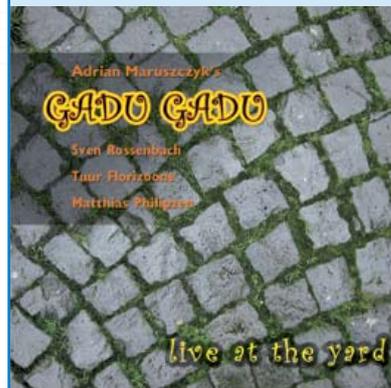
Da die Teilnehmerzahl auf max. 25 pro Kurs begrenzt ist, werden die Anmeldungen nach Eingangsdatum berücksichtigt. Jeder Kurs dauert 2,5 Stunden und kostet 10 Euro. Man kann auch an mehreren Kursen teilnehmen.

Anmeldungen werden bis zum 22.6.07 telefonisch unter Tel: 051 21-2 06 77 90 oder direkt im Büro der Musikschule Mo.-Fr. 9.00-15.00 Uhr entgegengenommen.

Diese Anmeldung ist verbindlich. Das Geld wird direkt am Tag des Workshops eingesammelt. Ein Leihinstrument ist in der Kursgebühr enthalten.

Platte des Monats

**Gadu Gadu
 Live at the Yard**



Das Quartett um den Bassisten Adrian Maruszczyk widmet sich dem folkloristischen Fusion. In der Besetzung Bass, Sopransax, Akkordeon und den fein gesponnenen Schlagzeug- wie Percussionparts von **Matthias Philipzen** geht's auf eine spannende Entdeckungsreise, deren Etappenziele reichlich Gelegenheit für schöne Melodien, verspielte Arrangements und natürlich virtuose Improvisationen lassen. Aufgezeichnet (live) auf dem studioeigenen Hof.

Sehr hörenswert und passend zum Cajon-WS in der Musikschule Hildesheim am Samstag, 30.6.07

Zauberei im Konzert-(und Theater)Saal der Musikschule

*Hokuspokus, eins, zwei, drei,
 Hexenbesen, kommt herbei
 Nicht ein Besen hält sich stille!
 Besen hört! Das ist mein Wille....*

...und schon kamen sie angefliegen, alle Hexenbesen...

Zauberei... – mit Zaubermusik...
 Bezauberd flinke kleine Hexen, ein energischer Kommissar mit seinem nörgelnden Assistenten, die Blumenmädchen, der Rabe Abraxas, die Lehrerin mit ihrer unglaublichen Schneemanngeschichte, hmmm... kurzweilig, ...äußert kurzweilig...

Ob das alles so mit rechten Dingen zugeht...?

Jedenfalls ist unter der Gesamtleitung von Melanie Sellinath und Katja Bernhard eine zauberhafte Aufführung entstanden. Jede Rolle war bestens besetzt und einstudiert.

Die kleine Hexe: Miriam Hansum
 Abraxas: Jana Bettels
 Rumpumpel: Marie Felser
 Oberhexe: lea Taake
 Blumenmädchen: Anna Maria Hüfing
 Kommissar: Johannes Rolf
 Assistent: Lennart Zängle

Außerdem wirkten der Kinder- und Jugendchor der Musikschule unter der Leitung von Marieluise Gömmel mit und Ulrich Petter am Klavier.



Kommissar und Assistent befragen die Marktfrauen



Der Kinder- und Jugendchor mit blitzsauberm Hexengesang



Kleine grimmig fröhliche Hexen

Kleine Hexe

„Assistent des Kommissars“ antwortete mein Sohn leichthin, als ich ihn nach ein paar Wochen Probe fragte, was er denn bei dem Projekt „Kleine Hexe“ mache. Irritation. Einsicht, als ich begriff, dass die Dramaturgie eine polizeiliche Ermittlung vorsah und Vergnügen, als ich erfuhr, dass mein Sohn sich diese Rolle selbst geschaffen hat: wenig Text, nölender Tonfall und immer angedockt an den einzig anderen Jungen der Gruppe. Später kam noch die Rolle des halbstarren Raufboldes „Tom“ hinzu. Mein Sohn eben. Natürlich selbst gesucht, gefunden und entwickelt. Im Laufe der Zeit wuchs aus einem Haufen einander fremder Kinder eine Gruppe, bei der jedes einzelne Kind seine Stärken ausbauen und zeigen konnte.

Dass der Gestaltungswille der Kinder Ausgangspunkt für die Arbeit der beiden Theaterpädagoginnen war, konnte man auch am Premiertag beobachten. Wie schminkt man eine Hexe, ein Blumenmädchen oder eben einen Assistenten? Ganz nach den Vorstellungen der Figures. Der Elton-John-Brille meines Sohnes wurde dann im Eifer des lampenfliebrigen Gefechts durch den Schweiß der Garaus gemacht. Kein wirklicher Verlust. Außerdem konnte man als Mutter vor der Premiere einen kleinen Einblick in die Probenarbeit bekommen und sich wundern wie die Kinder die Anweisung „mehr Bühnenpräsenz“ ganz selbstverständlich umsetzten. Dem Begriff werden sie wohl in ihrer Grundschulzeit nicht mehr häufig begegnen. Die Bühnenpräsenz während der Aufführung führte dann aber dazu, dass alle Darsteller um mindestens 1,40 cm gewachsen sind. Mindestens.

Annette Zängle

**MUSIK
 INSTRUMENTE**
 Stefan A. Hänisch
Handel & Service
 Tel. 05121-21789
 Fax 05121-696944
 Mo. - Fr. 15.00 - 18.30 Uhr
 Sa. 9.00 - 13.00 Uhr
 Hoher Turm 19
 31137 Hildesheim-Himmelsthür
 www.haenisch-musikalien.de
 e-mail: service@haenisch-musikalien.de